Wittgensteiner Zeitung

Die „Wittger„einer Zeitung" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark / Postscheckkonto 404 49 Köln Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und Kleine Anzeigen .... 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:-: Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif :-:

Nummer 8 | Fernsprecher Nr. 1 | Laasphe, Donnerstag den 10. Januar 1929 | 54. Jahrgang

Neues vom Tage.

— Die Steuervorlagen, die der Reichsfinanzminister zum Ausgleich des Etats vorschlägt, sind fertiggestellt. Das Reichskabinett wird sich am 14. Januar mit den Vorlagen beschäftigen.

— In der staatlichen Pulverfabrik in Wetteren (Ostflandern) ereignete sich eine gewaltige Explosion. Das große alleinstehende Gebäude flog in die Luft. Der Sachschaden ist sehr groß. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

— Bei einer Explosion eines Kessels in einer Lebensmittelfabrik in Boulogne wurden 20 Arbeiter teilweise schwer verletzt.

— Das dänische Königspaar wird in Erwiderung des vorjährigen Besuches von König Alfons von Spanien in Dänemark Anfang Februar einen mehrtägigen offiziellen Besuch am spanischen Königshof abstatten.

— Wie aus Angora amtlich berichtet wird, ereignete sich ein Erdbeben, das von unterirdischem Donner begleitet war. Ueber den angerichteten Schaden sind noch keine Einzelheiten bekannt.

— In New York verstarb der amerikanische Tabakkönig Benjamin Newton Duke. Er hinterließ ein Vermögen in Höhe von 600 Millionen Dollar.

— Mit der Auffindung von fünf weiteren Leichen in den Ruinen des chilenischen Erdbebengebietes in Cubaco ist die Zahl der Opfer der letzten Erdbebenkatastrophe in Chile auf insgesamt 30 gestiegen.

Deutschlands Wirtschaftslage.

Der Bericht des Raparationsagenten Parker Gilbert über die Lage der deutschen Wirtschaft hat bekanntlich in Deutschland lebhaften Widerspruch hervorgerufen, weil er die deutsche Leistungsfähigkeit viel zu optimistisch beurteilte. Gerade dieser Optimismus aber hat in Frankreich helles Entzücken hervorgerufen: man betrachtete in Paris Parker Gilbert als willkommenen Bundesgenossen für die Durchführung der These, daß Deutschland alles zahlen könne, was man ihm von Ententeseite an Reparationen aufbürde.

Nun will es der Zufall, daß fast gleichzeitig mit Gilbert ein anderer amerikanischer Sachverständiger und Beobachter des deutschen Wirtschaftslebens sich über Deutschland geäußert hat, dabei aber zu wesentlich anderen Ergebnissen kommt als der Reparationsagent. Der Sachverständige für Handels- und Wirtschaftsfragen bei der amerikanischen Botschaft in Berlin, dessen Aufgabe es ist, die wirtschaftliche und finanzielle Lage Deutschlands zu beobachten, hat nämlich wieder einmal seiner Regierung in Washington eingehend berichtet. Dieser Bericht ist sehr wertvoll, weil er ein wirklich objektives Bild gibt, das sich freilich nicht zu den von der französischen Presse beliebten politischen Manövern mißbrauchen läßt. Es ist bezeichnend, daß die französische Presse von diesem Bericht überhaupt so gut wie keine Kenntnis nimmt. Bisher war er übrigens nur in seinen Grundzügen bekannt, Einzelheiten erfährt man erst jetzt aus einer New Yorker Meldung der „Frankfurter Zeitung":

Danach geht der Bericht des amerikanischen Handelsattachés in Berlin über die deutsche Wirtschaftslage davon aus, daß der Geschäftsgang in Deutschland bei Jahresschluß eine ernstere Abschwächung erfahren habe als im vorigen Jahre, insbesondere infolge der sinkenden wirtschaftlichen Aktivität der letzten sechs Monate. Die fünfwöchige Arbeitsunterbrechung in der Eisenindustrie hatte ernste Störungen auch für die Eisen verarbeitenden Industrien zur Folge, desgleichen für den Absatz von Koks und Kohle und trug erheblich dazu bei, die allgemeine Geschäftslage gegenwärtig unbefriedigend zu gestalten. Die Arbeitslosigkeit wuchs in den letzten Wochen viel rascher als sonst normalerweise in dieser Jahreszeit. Einige Industrien, wie insbesondere die chemische, die elektrische und die Papierindustrie, konnten allerdings Produktion und Absatz aufrechterhalten. Auch die Kunstseidenindustrie ist gut beschäftigt, während die Lage in anderen Zweigen der deutschen Textilindustrie nicht befriedigen kann.

Der Geldmarkt wird als fortgesetzt flüssig bezeichnet dank dem verringerten Kreditbedarf der Industrie und dem wachsenden Zufluß fremder kurzfristiger Gelder; dabei wird betont, daß die Reichskasse mit ihrem starken Bedarf an kurzfristigem Gelde am 1. Januar 280 Millionen Mark Fälligkeiten zu decken hatte. Der Privatdiskont habe im Dezember mit 6¼ Prozent den tiefsten Stand des Jahres erreicht, doch habe die Reichsbank ungeachtet der allgemeinen Flüssigkeit des Geldmarktes und ihrer eigenen außerordentlichen Liquidität sich bisher nicht entschließen können, ihren Diskontsatz unter den Stand von 7 Prozent zu senken, auf dem er seit Oktober 1927 verharrte.

Nach weiteren Angaben über den Status der Reichsbank erörtert der Bericht die Lage der Börse, die trotz der Geldflüssigkeit bei stabilen Kursen im November im ganzen lustlos gewesen sei und erst gegen Ende einen schwachen Auftrieb erfahren habe. Der Markt der heimischen Anleihen war ungewöhnlich lustlos, im November wurden überhaupt keine Anleihen im Inlande aufgelegt. Die Aktienemissionen erreichten aber im November mit 280 Mill. den höchsten Stand des Jahres, wovon aber allein 235 auf Kapitalerhöhungen entfielen. Die Aufnahme von Auslandsanleihen erreichte gegen Jahresende wieder einen hohen Stand, nachdem viele Monate lang diese Quellen nur spärlich geflossen waren. (Gesamte Anleihe-Aufnahme im Ausland in den ersten elf Monaten 376 Mill. Dollar gleich 34 Mill. im Monatsdurchschnitt gegen 33 im Jahre 1927 und 30 im Jahre 1926.)

Schließlich verzeichnet der Bericht des amerikanischen Attachés mit großer Genauigkeit die statistischen Daten, die das Abflauen der deutschen Konjunktur in den letzten Monaten des Jahres 1928 charakterisieren: so den Rückgang der Kohlenproduktion bei sinkender Ausfuhr (in den ersten zehn Monaten 19,4 Mill. Tonnen gegen 23,1 Mill. in der gleichen Zeit 1927) und steigender Einfuhr; den Rückgang der Wagengestellungen (im November 914 000 wöchentlich gegen 959 000 im Oktober und 951 000 im November 1927); dabei betont er, daß die Großhandelspreise stabil blieben, trotz Senkung der Agrarproduktenpreise und daß der Lebenshaltungskostenindex gestiegen ist. Schließlich hebt er das starke Anwachsen der Konkurse hervor (in den ersten elf Monaten 7262 gegen 5670 im ganzen Jahre 1927, wozu noch die ebenfalls stark angewachsenen Zahlen der Geschäftsaufsichten kommen).

Soweit der Bericht eines sicherlich sachverständigen Beurteilers. Er klingt wesentlich anders als Parker Gilberts Darlegung, die nur die Licht-, nicht aber die zahlreichen Schattenseiten des deutschen Wirtschaftslebens sieht.

Die deutschen Sachverständigen ernannt.

Die Reichsregierung ernennt die Sachverständigen. — Einspruch des deutschen Botschafters in Paris. — Deutschland und die Auffassung Parker Gilberts von der deutschen Wirtschaftslage. — Eine deutsche Gegendenkschrift? — Die Washingtoner Reparationsbesprechungen.

Der Beschluß der Reichsregierung.

Wie aus Berlin gemeldet wird, hat die Reichsregierung zu Mitgliedern des Ausschusses der unabhängigen Finanzsachverständigen für die Reparationsfrage ernannt:

Reichsbankpräsident Dr. Hjalmar Schacht und Generaldirektor Dr. Albert Vögler. — Zu Ersatzmitgliedern wurden ernannt: Bankier Karl Melchior und Direktor Kastl.

Die amtliche Mitteilung über die Ernennung der unabhängigen Sachverständigen lautet: „Die Reichsregierung hat in Durchführung der Genfer Vereinbarung vom 16. September 1928 und gemäß dem Sechsmächteabkommen vom 22. Dezember 1928 zu deutschen Mitgliedern des „Ausschusses von unabhängigen Finanzsachverständigen für die Ausarbeitung von Vorschlägen für eine vollständige und endgültige Regelung des Reparationsproblems" Herrn Dr. Hjalmar Schacht und Herrn Dr. Albert Vögler ernannt. Als Ersatzmänner werden Herr Dr. Karl Melchior und Herr Ludwig Kastl zugezogen werden."

Das Material für die Konferenz.

Wie von zuständiger Stelle bestätigt wird, sind die für die Reparationsberatungen in erster Linie zuständigen Ministerien, das Auswärtige Amt, das Reichsfinanz- und das Reichswirtschaftsministerium mit einer Materialsammlung beauftragt worden, die bei den Reparationsberatungen als Unterlage dienen soll. U. a. wird diese Materialsammlung eine umfangreiche Wirtschaftsstatistik enthalten.

Gegen die französische Pressemache.

Wie der Berliner Vertreter des „Journal" aus gut unterrichteten diplomatischen Kreisen erfahren haben will, soll der deutsche Botschafter in Paris, Herr v. Hoesch, bei seinem letzten Besuch bei Briand gegen die Auslegungen, die ein Teil der französischen Presse dem Bericht des Reparationsagenten hat zuteil werden lassen, Einspruch erhoben haben. Der deutsche Botschafter hätte Briand auf die irrigen Angaben des Reparationsagenten aufmerksam gemacht, die geeignet seien, eine falsche Auffassung von der wirtschaftlichen Lage Deutschlands entstehen zu lassen.

Herr v. Hoesch soll weiter Briand die Unterlagen geliefert haben, die es ihm ermöglichten, sich eine genaue Vorstellung von der deutschen Zahlungsfähigkeit zu machen. Der deutsche Botschafter habe mit besonderem Nachdruck auf die Tatsache hingewiesen, daß die französische Presse die meisten Stellen des Berichts mit Stillschweigen übergangen habe, so die passive Handelsbilanz und die schwierige Lage der mittleren und Klein-Industrie Deutschlands. Das „Journal" glaubt zu wissen, daß das deutsche Finanzministerium eine Denkschrift vorbereite, die eine offizielle Antwort der Reichsregierung auf den Gilbert-Bericht darstellen solle.

Die Besprechungen Gilberts in Washington.

Die Washingtoner Reparationsbesprechungen haben nach dem Eintreffen Hoovers, der erneut mit Gilbert verhandelt hat, ihren Höhepunkt erreicht. Man nimmt an, daß die Reparationsfrage auch in einer Kabinettssitzung behandelt worden ist.

Wie noch aus New York gemeldet wird, setzte Hoover seine Besprechungen mit maßgebenden Führern der amerikanischen Politik weiter fort. U. a. hatte er längere Besprechungen mit Mellon und Borah. Seiner Besprechung mit Mellon wird große Bedeutung beigelegt. Wie verlautet, soll Hoover in der Besprechung Mellon aufgefordert haben, auch in dem kommenden Kabinett den Posten des Schatzsekretärs zu behalten.

Die deutschen Reparationszahlungen.

Das Büro des Generalagenten für Reparationszahlungen veröffentlicht eine Uebersicht über die verfügbaren Gelder und vorgenommenen Uebertragungen im 5. Annuitätsjahr bis zum 31. Dezember 1928. Danach betrug der Saldo per 31. August 1929 189,5 Millionen Goldmark.

Die verfügbaren Gelder betrugen im Dezember 184,9 Millionen Goldmark (September bis Dezember 922,5 Millionen Goldmark). Uebertragungen wurden vorgenommen in ausländischer Währung 110,5 Millionen Goldmark (394,7 Millionen Goldmark) und durch Zahlungen in Reichsmark für Sachlieferungen, Besatzungstruppen, Kosten der Interalliierten Kommissionen usw. im Dezember 70,3 Mill. (325,5 Mill.); die Uebertragungen betrugen insgesamt im Dezember 180,8 Mill. Goldmark (720,3 Mill.). Der Saldo per 31. Dezember 1928 machte 202,2 Millionen Goldmark aus.

Deutsch-russische technische Woche.

Der Eröffnungsakt eine deutsch-russische Freundschaftskundgebung.

Wie aus Moskau gemeldet wird, wurde die deutsch-russische technische Woche in der Moskauer Universität eröffnet. Die Vertreter der Sowjetregierung, der deutsche Botschafter v. Dirksen mit den Herren der deutschen Botschaft, deutsche Gelehrte, russische Akademiker und Vertreter der deutsch-russischen Presse sowie der deutschen Kolonie waren zugegen.

Die Vertreter der Sowjetregierung betonten in ihren Ansprachen, daß die deutsch-russischen Beziehungen sich erheblich gebessert hätten, und daß beide Völker den Frieden im Interesse der ganzen Welt suchten. Die deutsch-russische technische Woche sei der erste Schritt auf dem Wege der kulturellen Annäherung beider Völker.

Der neue deutsche Botschafter v. Dirksen sprach über die kulturellen und politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland. Er erklärte, die Auffassung russischer Kreise, die deutsche Wirtschaft sei gegen eine Industrialisierung der Sowjetunion, entspräche nicht den Tatsachen.

Die deutsche Wirtschaft und besonders die deutschen Ingenieure begrüßten im Gegenteil die Industrialisierung der Sowjetunion. Sie würden alles tun, um die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Völkern zu verbessern und zu verstärken. Er hoffe, daß die Sowjetregierung ihn in seinen Bestrebungen zur Verbesserung und Vertiefung der deutsch-russischen Freundschaft unterstützen werde.

Der Andrang zu der technischen Woche ist so groß, daß die Sowjetregierung die Eintrittskarten für die nächsten drei Tage sperren mußte. Bis jetzt sind annähernd 5000 russische Ingenieure, Techniker und Wissenschaftler erschienen, die die Vorträge der deutschen Gelehrten besuchen wollen.

Der dänische Spion.

Verhandlung vor dem Reichsgericht.

Vor dem Reichsgericht Leipzig hatte sich der dänische Hauptmann Lembourn wegen Spionage zu verantworten. Es wird ihm nach den Feststellungen der Voruntersuchung folgendes zur Last gelegt: Er habe sich im April oder Mai vergangenen Jahres nach Berlin begeben, und habe dort die Mitangeklagte Stenotypistin Stegemann als Spionageagentin angeworben.

Die Stegemann bekam zunächst eine Schreibmaschine und erhielt aus Kopenhagen eine Löhnung in wöchentlichen Raten von 35 Mark. Sie hatte den Auftrag, die Verhältnisse in den deutschen vaterländischen Verbänden auszukundschaften und Angaben über militärische Dinge aller Art zu machen. Man sandte ihr von Kopenhagen aus Fragebogen zu, die sie auch regelmäßig ausstellte. Sie selbst versuchte dann einen Unteragenten anzustellen, der aber seinen ersten Auftrag so ungeschickt ausführte, daß man ihn im Reichswehrministerium alsbald festnahm. Durch diese Festnahme kam der Fall Lembourn ins Rollen.

Die gegen diesen Unteragenten eingeleitete Voruntersuchung wurde niedergeschlagen, weil ihm die Absicht die deutschen Interessen zu schädigen, nicht nachzuweisen war. Hauptmann Lembourn erklärte, er habe im Auftrage eines Freundes gehandelt.

Das Urteil: Fünf Jahre Zuchthaus.

Das Reichsgericht verurteilte den dänischen Hauptmann Lembourn wegen Verbrechens nach § 1 des Spionagegesetzes zu fünf Jahren Zuchthaus, die Kontoristin Helene Stegemann wegen versuchten Verbrechens nach § 3 des Spionagegesetzes zu zwei Jahren Gefängnis. Bei Lembourn wurden sechs Monate, bei der Stegemann drei Monate für erlittene Untersuchungshaft in Abzug gebracht.

Gegen Poincaré.

Die französischen Radikalen gegen das Vertrauensvotum für Poincaré.

Nach einer Meldung aus Paris beschäftigte sich die radikale Kammergruppe unter dem Vorsitz Daladiers mit der politischen Lage. Leon Meyer sprach über seine Interpellation über die allgemeine Politik der Regierung. Daladier und zwei andere Abgeordnete wurden beauftragt, bei der Aussprache das Wort zu ergreifen.

Die anwesenden 60 Abgeordneten beschlossen einstimmig, gegen das Vertrauensvotum zu stimmen, das als Abschluß der Kammerdebatte beantragt werden wird. Die Gruppe hat bestimmt, daß sich alle Mitglieder bei Strafe des Ausschlusses nach dieser Entscheidung zu richten haben.

Wiederbeginn der Parlamentstagung.

Die ordentliche Tagung des französischen Parlaments wurde durch gleichzeitige Sitzungen beider Kammern eröffnet. Die Kammersitzung wurde mit einer Ansprache des Alterspräsidenten Sibille eingeleitet, der sich besonders gegen die Angriffe auf das Parlament wandte und zur Verteidigung der republikanischen Einrichtungen aufrief. Die Kammer schritt dann zur Wahl bezw. Wiederwahl ihres Büros.

Der bisherige Präsident Bouisson erhielt 414 von 500 Stimmen. Wiedergewählt wurden auch die vier Vizepräsidenten. Nach der Wahl der Sekretäre vertagte sich die Kammer auf Donnerstag.

Die Lage in Südslawien.

Eine Erklärung des Kroatenführers Matschek.

Nach einer Meldung aus Agram hat der Führer der kroatischen Bauernpartei, Dr. Matschek, eine Erklärung abgegeben, wonach die drei ins Kabinett berufenen Kroaten nicht als Vertrauensmänner der kroatischen Bauernpartei zu betrachten seien, da keiner von diesen jemals Mitglied der Bauernpartei gewesen sei.

Wie weiter aus Agram gemeldet wird, hat eine Reihe von kroatischen Persönlichkeiten dem Obergespan in Agram ihre Dienste für den König und den Staat zur Verfügung gestellt. Die Ereignisse in Belgrad finden in Dalmatien, Slowenien, Südserbien und in der Woiwodina freundliche Aufnahme. Aus diesen Gegenden werden Kundgebungen für den König gemeldet. Zahlreiche Begrüßungstelegramme sind der Regierung zugegangen.

Um die Dauer der Diktatur.

Die allgemeine Annahme unterrichteter politischer Kreise in Wien geht dahin, daß das jetzige parlamentslose Regime einen längeren Zeitraum, etwa zwei Jahre, dauern wird. Es soll nach der Ansicht der leitenden Kreise erst beendet werden, wenn es gelungen ist, eine neue regierungsfähige Partei in Südslawien zu bilden. Aus einem Bericht von sehr gut unterrichteter Seite geht hervor, daß die plötzliche Wendung im politischen Regime Südslawiens fast allen Beteiligten vollkommen überraschend kam. Noch am Abend des 4. Januar war man in Regierungskreisen überzeugt, daß der Versuch **Matscheks fehlgeschlagen sei. Erst am Samstagnachmittag erfuhr man von einem neuen Empfang Matscheks beim König. Bei dieser Gelegenheit hat der König Matschek gefragt, ob er einverstanden sei, daß General Zivkowitsch mit der Kabinettsbildung betraut werde, was ja der Aufrichtung einer Diktatur gleichkomme. Matschek hat diese Frage rundweg bejaht.**

Afghanistan.

Aman Ullah verzichtet auf die allgemeine Wehrpflicht.

Wie aus Peschawer berichtet wird, hat König Aman Ullah auf die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Afghanistan verzichtet und gleichzeitig das Einwanderungsverbot für ausländische Priester aufgehoben. Die afghanische Gesandtschaft in London hat ein Telegramm aus Kabul erhalten, nach dem die Aufständischen in den nördlichen Provinzen durch die Regierungsartillerie erneut beschossen wurden. Die Aufständischen zogen sich nach Norden zurück. Die Lage in Kabul und auch in den Provinzen wird als normal bezeichnet.

Die neuen Kämpfe.

Wie aus Kabul gemeldet wird, wird die Besetzung des Forts in der Nähe von Kabul durch die Aufständischen amtlich bestätigt. Die Aufständischen unternahmen einen Angriff gegen Kabul, der jedoch von den Regierungstruppen zurückgeschlagen wurde.

Der englische Oberst Lawrence nach England versetzt.

Der frühere englische Oberst Lawrence, der als gewöhnlicher Soldat unter dem Namen Shaw in den britischen Luftstreitkräften Dienst tut und dem vorgeworfen wird, er sei an der Organisation des Aufstandes gegen Aman Ullah beteiligt, ist nach Berichten aus Lahore dort mit einem Flugzeug von der nordwestindischen Grenze eingetroffen. Von Lahore wird er nach Karachi reisen und sich von dort nach England einschiffen, da Lawrence nach einem in England stationierten Verband versetzt wurde.

Bei seiner Ankunft in Lahore dementierte er mit Nachdruck, daß er irgend etwas mit den Vorgängen in Afghanistan zu tun gehabt habe. Auf englischer Seite habe man sich jedoch veranlaßt gesehen, ihn nach England zu versetzen, während er eigentlich in einem anderen Teil des britischen Weltreiches Dienst tun sollte.

Politische Tagesschau.

←« **Ueber die Lage der Landwirtschaft** machte der preußische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger im Haushaltsausschuß des preußischen Landtages bemerkenswerte Ausführungen, die nicht nur in Preußen selbst interessieren. Er sagte u. a., die Verschuldung der Landwirtschaft sei seit dem vergangenen Jahr fortgeschritten. Am 31. Oktober v. J. hätten Realkredite, Mittel- und kurzfristige Kredite 5,99 Milliarden betragen, insgesamt also 0,81 Milliarden mehr als etwa zu derselben Zeit des Vorjahres. Dazu kämen die Aufwertungsschulden, die jetzt auf 2,75 Milliarden geschätzt würden. Der Zinsendienst betrage 1,009 Milliarden. Ueber die Durchführung der Umschuldungsaktion lasse sich Abschließendes noch nicht sagen, da sie mitten in der Ausführung stehe. Von den hierfür vorgesehenen 200 Millionen seien bisher im ganzen 120,5 Millionen mobil gemacht, davon 105 Millionen durch eine Auslandsanleihe. Hiervon entfielen 95,34 Millionen auf Preußen. Das ostpreußische Siedelungswerk solle mit aller Energie fortgesetzt werden.

←« **Gegen den Kelloggvertrag.** Nachdem die Bemühungen der Anhänger des Kellogg-Paktes im amerikanischen Senat, die eine rasche Ratifizierung des Antikriegsabkommens durchsetzen wollten, nunmehr endgültig gescheitert sind, haben die Paktgegner ihre Offensive begonnen. Die Senatoren Bruce und Moses führten den Angriff an und äußerten schwere Bedenken gegen die Ratifizierung. Moses erklärte u. a., es sei an sich als Traum eines Wahnsinnigen zu bezeichnen, künftige Kriege durch den Kellogg-Pakt verhindern zu wollen. Außerdem sei er jedoch der Ueberzeugung, daß eine Annahme des Paktes gerade das zur Folge haben werde, was man vermeiden wolle, nämlich den Eintritt Amerikas in den Völkerbund und in das Haager Weltschiedsgericht.

Die Führer des Reichslandbundes beim Reichspräsidenten.

Berlin, 10. Januar. Der Reichspräsident empfing den Präsidenten des Reichslandbundes, Reichsminister a. D. Schiele, die Reichstagsabgeordneten Hepp und Bethge sowie die Direktoren des Reichslandbundes von Sybel und Kriegsheim. Die Herren erstatteten dem Reichspräsidenten eingehenden Bericht über die überaus ernste Lage der Landwirtschaft und erbaten seine Unterstützung für die von ihnen zur Behebung der Schwierigkeiten angeregten Hilfsmaßnahmen.

Bauernunruhen in Rußland.

Moskau, 10. Januar. Anläßlich einer Auseinandersetzung in der Frage der Bewässerung kam es vor dem Regierungsgebäude in Gifu zu schweren Ausschreitungen. Die Polizei schritt gegen die Kundgeber ein. Im Verlauf eines Kampfes, der sich darauf entspann, wurden 40 Personen getötet oder verletzt. Aus Tsuruga wurden Truppen entsandt. Es handelt sich um Bewässerungsarbeiten im Tale des Flusses Sainnikowa, die ein großes landwirtschaftliches Gebiet betreffen und gegen die Protestkundgebungen von den Dorfbewohnern veranstaltet wurden.

Aus Laasphe und Umgegend.

—* Der evangelische Landeskirchentag in Kassel hat in der Frage der Aufwertung und Rentnernot folgende Entschließung angenommen: „Der Landeskirchentag kennt die Not der durch die Inflation verarmten Glieder unserer Landeskirche und weiß, daß diese schuldlosen Opfer es mit tiefster Verletzung ablehnen, Objekt einer staatlichen oder kommunalen Wohlfahrtspflege zu sein. Sie fordern nichts als ihr gutes Recht. Obgleich der Deutsch-Evangelische Kirchenbund im Jahre 1927 seine warnende und bittende Stimme für die Kleinrentner erhoben hat, ruft der Landeskirchentag das Gewissen der öffentlichen Meinung auf, dahin zu wirken, daß bei den maßgebenden behördlichen Stellen der Lage dieser Volkskreise ernste Beachtung geschenkt wird, und daß seitens des Staates mit der bisherigen unzureichenden Aufwertung noch nicht das letzte Wort gesprochen ist."

—* **Die Beförderung zum Konrektor.** Wie der „Amtl. Preuß. Pressedienst" einem Erlaß des Preuß. Kultusministers entnimmt, sollen bei der Auswahl der für die Beförderung zum Konrektor in Betracht kommenden Personen in erster Linie solche Lehrer und Lehrerinnen berücksichtigt werden, die sich während einer längeren Dienstdauer im Schuldienst bewährt haben und zur Erfüllung der Aufgaben eines Mittelschulkonrektors unbedingt geeignet erscheinen. Bei Beurteilung der pädagogischen Befähigung ist die wissenschaftliche oder methodische Weiterbildung zu berücksichtigen, ohne daß sie durch eine Prüfung nachgewiesen sein muß.

* **Laasphe,** 10. Januar. (Schluß der Geflügelschau-Prämilerungsliste.) Puten, Gänse und Enten: auf Puten, bronze: Kurt Gonsenhäuser, Berleburg, einen 2. Preis, Fritz Bomhof, Erndtebrück, einen 3. Preis, Ernst Hackler, Weide, einen 1. Preis; auf Gänse, jap. Höcker: Heinr. Stremmel, Berleburg, einen Ehrenpreis, einen 2. und zwei 3. Preise; auf Peking-Enten: Fritz Bomhof, Erndtebrück, einen Ehrenpreis und einen 3. Preis; auf Ahlesburh-Enten: Herbert Goldschmidt, Berleburg, einen 3. Preis, Karl Schneider, Berleburg, einen Ehrenpreis und einen 2. Preis; auf Laufenten: indische, weiß: Heinr. Müsse, Berleburg, einen 2. und einen 3. Preis, Otto Treude, Erndtebrück, einen Ehrenpreis, Fritz Bomhof, Erndtebrück, einen Leistungs-Ehrenpreis und einen 2. Preis; auf Khaki-Campbell: Aug. Möhn, Berleburg, einen Leistungs-Ehrenpreis, zwei 2. Preise, einen 3. Preis und B.-M., Aug. Wickel, Rüppershausen, einen 3. Preis; auf Orpington: Karl Kaiser, Berleburg, einen Ehrenpreis und einen 3. Preis, Herbert Goldschmidt, Berleburg, einen 2. Preis. — Zuchtstämme, auf Plymouth-Rocks: Ad. Trefflorn, Berleburg, einen Ehrenpreis; auf Whandotten, weiß: Bernh. Schöttler, Berleburg, einen 3. Preis, Aug. Möhn, Berleburg, einen 1. Preis, Ed. Florin, Berleburg, einen 2. Preis, W. Schmidt, Lützel, einen 2. Preis; auf Whandotten, schwarz: Wilh. Borghaus, Erndtebrück, einen 1. Preis; auf Rhodeländer: Dr. Goede, Berleburg, einen 2. und einen 3. Preis; auf Italiener, rebhuhnfarbige: Heinr. Althaus, Berleburg, einen 2. Preis; auf Leghorn, weiße, amerik.: Fritz Emde, Berleburg, einen 3. Preis, Eduard Florin, Berleburg, einen Ehrenpreis; auf Hamburger Schwarzlack: Louis Bald, Berleburg, einen 3. Preis; auf Rheinländer, schwarz: Heinr. Bäcker, Erndtebrück, einen 3. Preis; auf Silberbrabel: Fritz Battenfeld, Erndtebrück, einen 3. Preis, Heinrich Bürger, Womelsdorf, einen 1. Preis; auf Wolfersdorfer: Arnold Florin, Berleburg, einen 3. Preis; auf Deutsche Zwerge: Albr. Kaerkes, Berleburg, einen 3. Preis; auf Mille-Fleurs-Zwerge: Heinr. Müsse, Berleburg, einen Ehrenpreis; auf Bronze-Puten: Fritz Bomhof, Erndtebrück, einen Ehrenpreis; auf Laufenten, weiß: Heinr. Müsse, Berleburg, einen Ehrenpreis, Wilh. Borghaus, Erndtebrück, einen 3. Preis; auf Marokkaner, schwarz: Heinr. Haas, Berleburg, einen 3. Pr., auf Khali-Campbell: Aug. Wickel, Rüppershausen, einen 3. Pr. — Ziergeflügel: auf Goldfasanen: Karl Kaiser, Berleburg, einen Ehrenpreis. — Tauben: auf Brieftauben: Karl Kaiser, Berleburg, einen Ehrenpreis, Georg Kroh, Berleburg, einen Ehrenpreis, einen 1., einen 2. und einen 3. Preis, Herbert Goldschmidt, Berleburg, einen 2. und einen 3. Preis, Heinrich Mörbitz, Berleburg, einen 3. Preis, Paul Metz, Laasphe, einen 3. Preis, August Afflerbach, Berleburg, einen 3. Preis, Aug. Möhn jr., Berleburg, einen 3. Preis; auf Pfautauben: August Möhn, Berleburg, einen 3. Preis; auf engl. Kröpfer: Fr. Bomhof, Erndtebrück (Zwergkr.), einen Ehrenpreis und einen 2. Preis. — Nachtrag. Lachshühner: Robert Bernshausen, Forsthaus Breidenbach, einen 2. und zwei 3. Preise; Orloffs: Karl Bettelhäuser, Berleburg, einen 2. Preis. — Jugendgruppe des Geflügelzuchtvereins Erndtebrück. — a) Hühner: Auf Rheinländer, schwarz: Walter Dellorie, Erndtebrück, einen Ehrenpreis und einen 2. Preis, Richard Wagner, Schürmannshof, einen Ehrenpreis und einen 1. Preis; auf amerik. Leghorn: Gust. Flenner, Erndtebrück, einen Ehrenpreis; auf Hamburger Goldsprenkel: Adolf Afflerbach, Erndtebrück, einen Ehrenpreis und einen 3. Preis; auf weiße Whandotts: Alfred Bald, Erndtebrück, einen Ehrenpreis und einen 2. Preis. — b) Tauben: Brieftauben: Wilh. Wagner, Erndtebrück, einen 3. Preis, Walter Dellori, Erndtebrück, einen 3. Preis; Strasser: Adolf Afflerbach, Erndtebrück, einen 3. Preis.

† **Puderbach,** 10. Januar. Eine der ältesten Frauen unseres Dorfes, die Wwe. Schreiber (Schmeds) begeht heute bei leidlicher Gesundheit ihren achtzigsten Geburtstag, wozu wir dieselbe bestens beglückwünschen.

)(**Birkefehl,** 10. Januar.

Der Sand verrinnt, die Stunde schlägt,
Und eh' ein Hauch dies Blatt bewegt,
Kann auch die Deine schlagen.

Nun ist auch der Senior unserer Gemeinde, der Landwirt Johann Heinrich Dickel, im Alter von fast 95 Jahren in die Ewigkeit abgerufen worden. Wer den ehrwürdigen Alten im weißen Bart noch vor zwei Jahren beobachtete, als er an den Gesangvorträgen der Vereine auf dem Sängerfest in Birkefehl noch so regen Anteil nahm und wie er sich noch mit seiner Enkelin im Kreise drehte, der hätte nie gedacht, daß diese schier unverwüstliche Natur, der man die Spuren eines so hohen Alters kaum anmerkte, schon so bald den Weg alles Irdischen gehen würde. Nun ist die Uhr abgelaufen und ein gottbegnadetes Leben hat in stillem Frieden seinen Abschluß gefunden. Drei Generationen stehen trauernd an der Bahre des Vaters, Großvaters und Urgroßvaters, der so lange der Mittelpunkt der ganzen Familie war und groß und weit wird ihnen das Haus nach seinem Heimgang erscheinen.

Mag auch heiß das Scheiden brennen,
Treuer Mut hat Trost und Licht;
Mag auch Hand von Hand sich trennen,
Liebe läßt von Liebe nicht.

Möge „der alte Leihe," unter welchem Namen der nun Heimgegangene weit und breit bekannt war und der mit seltenem Fleiß bis ins hohe Greisenalter seine irdische Mission erfüllte, in Frieden ruhen!

Der Gefesselte.

Bist du, lieber Leser, schon einmal in einem alten Schloßverlies gewesen oder in einer Marterkammer? Wenn du die schweren Ketten gesehen hast, mit denen eine grausame Justiz die Gefangenen an die Wände geschmiedet hat, wo sie Tag und Nacht, Jahr um Jahr gefesselt waren, dann hast du dich sicher mit einem Schauder abgewendet und hast gedacht: „Gott sei Dank, daß wir heute in einem humanen Zeitalter leben, wo solche Grausamkeiten nicht mehr möglich sind!"

Gemach, lieber Freund, ist unsere Zeit wirklich so human? Kommen solche Grausamkeiten wirklich nicht mehr vor?

Es ist kein Schwerverbrecher, sondern ein Freund des Menschen, der treue Wächter, der seinem Herrn Haus und Hof schützt, der diese unmenschliche Strafe unschuldig dulden muß. Tag um Tag, Jahr für Jahr kommt er nicht von der Kette los.

Und wie ist er untergebracht? In einer Bretterhütte, durch deren klaffende Fugen Wind und Regen eindringen; verfaultes Stroh ist sein Lager. Im kalten Winter fehlt genügende Nahrung und im glühenden Sommer der kühle Trank; von Ungeziefer geplagt, im Schmutz verkommen. Keiner gönnt ihm ein gutes Wort, nach dem er so sehr verlangt, keine freundliche Hand streichelt ihn. Wer trägt die Schuld, daß ein solch armer Gefesselter schließlich nur zur reißenden Bestie wird?

Wohl alle kennen dies Jammerlied, sehr viele gehen mitleidslos vorüber. Sie haben das von Jugend auf gesehen und machen sich keine Gedanken darüber. Muß denn ein solches Unrecht andauern?

Wenn ein Hund auf dem Hofe nicht frei laufen darf, so baue man ihm einen Zwinger, der für wenig Geld herzustellen ist, vielleicht an einer Scheune, wo ein Eingangsloch zu einem geschützten Lager führt. Sollte aber aus Platzmangel ein Zwinger nicht herzustellen sein, so ist eine Laufstange anzubringen, auf die ein Ring, an dem die Kette befestigt ist, sich leicht hin und her schieben kann, damit dem Hunde wenigstens etwas größere Bewegungsmöglichkeit geboten wird.

*

Wettervorhersage für den 11. Januar: Nur zeitweises Aufklären, weiterhin starker Frost.

Die amtliche Großhandelsrichtziffer im Dezember. Die für den Monatsdurchschnitt Dezember 1928 errechnete Großhandelsrichtziffer des Statistischen Reichsamtes ist mit 139,9 gegenüber dem Vormonat (140,3) um 0,3 v. H. zurückgegangen.

Vermischtes.

— **Wetter** (Kr. Marburg), 9. Januar. Wenn man mit einem Revolver spielt ... Verschiedene junge Burschen, die hier in einer Gastwirtschaft zusammensaßen, hantierten mit einem Revolver. Dabei entlud sich ein Schuß, die Kugel ging einem Burschen durch einen Backen. Der Verletzte mußte in eine Marburger Klinik überführt werden.

△ **Butzbach.** (Spitzbubenhumor.) Einem Landwirt in einer Nachbargemeinde wurden vor Weihnachten die Gänse gestohlen. Die Diebe haben nun zum neuen Jahre Glückwünsche geschickt und gebeten, in diesem Jahre die Gänse besser zu mästen, das Fleisch sei noch sehr mager gewesen.

** **Hagen.** (Eine neunköpfige Einbrecherbande dingfest gemacht.) Der Hagener Kriminalpolizei gelang es nach längeren Ermittlungen, eine neunköpfige Einbrecherbande dingfest zu machen. Es handelt sich fast durchweg um junge Burschen im Alter von 16 bis 23 Jahren. Bisher konnten ihnen 17 Einbrüche nachgewiesen werden.

△ **Frankfurt a. M.** (Krach im Bürgersaal.) Die Tagesordnung der ersten Stadtverordnetenversammlung im neuen Jahr sah die Erledigung von 82 Punkten vor. An der Spitze stand die Neuwahl des Präsidiums. Nach den Vorschlägen des Aeltesten-Ausschusses wurde das alte Präsidium wiedergewählt. Der Vorsitzende Heißwolf dankte für das dem Vorstand durch die Wiederwahl erwiesene Vertrauen und wünschte gute Zusammenarbeit im neuen Jahre. Die Kommunisten forderten, einen Antrag auf Gewährung einer Beihilfe für sämtliche Hilfsbedürftige als ersten Punkt der Tagesordnung zu behandeln. Die Mehrheit des Hauses lehnte diesen Antrag ab. Die Kommunisten antworteten auf diese Abstimmung mit einem sinnlosen Tumult. Stadtverordneter Aschenbrenner stürmte gegen das Präsidium; Tätlichkeiten konnten nur durch Unterbrechung der Sitzung vermieden werden. Auch die Tribüne, auf der sich viele Erwerbslose befanden, äußerte mit Schreien und Toben ihr Mißfallen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung teilte der Vorsitzende den Ausschluß des Stadtverordneten Aschenbrenner (Komm.) mit. Nur unter Zuhilfenahme von Polizei konnte er aus dem Saal gebracht werden. Gleichzeitig mit seiner Entfernung erfolgte die Räumung der Tribüne. Während der Räumung entstand ein großer Tumult und die Besucher verließen nur unter Widerstand und unter Absingen der Internationale den Saal.

△ **Offenbach.** (Vom Amtsschimmel.) Eine Firma im Hessischen beantragte beim Amtsgericht Vorführung eines Schuldners zur Leistung des Offenbarungseides. Sie zahlte 60 Mark Haftkostenvorschuß. Die wirklichen Kosten wurden dann von diesem Vorschuß nicht abgezogen und der Rest dem Gläubiger zurückgeschickt, sie wurden vielmehr noch einmal durch Nachnahme eingezogen, dafür der Vorschuß dem Gläubiger zur Verfügung gestellt. In einer anderen Sache hatte dieselbe Firma demselben Gericht einen Vorschuß von 50 Mark zu leisten. Sie bat, die 50 Mark von den 60 Mark, die sie zu bekommen hatte, abzuziehen, und ihr den Rest von 10 Mark zu senden. Dies Ersuchen wurde abgelehnt, sie mußte wieder 50 Mark einschicken und erhielt die anderen 60 Mark zurückgeschickt.

△ **Mainz.** (Hoffnungsvolle Jungen.) In einem Warenhaus wurde ein 11jähriger Knabe beim Diebstahl von Spielzeug ertappt und der Polizei übergeben. Später wurde sein Komplice ein gleichaltriger Junge, angehalten, der sich in auffälliger Weise vor dem Polizeigebäude herumtrieb. Auch bei ihm wurden gestohlene Gegenstände gefunden.

△ **Flonheim.** (Drillinge geboren.) Die Frau des Tünchermeisters Ph. Woller aus Flonheim schenkte zwei Knaben und einem Mädchen auf einmal das Leben. Der eine Knabe ist kurz nach der Geburt gestorben und die Mutter mußte infolge starker Erkrankung ins Alzeyer Krankenhaus eingeliefert werden.

** **Düsseldorf.** (T. Resa †.) Vor einigen Tagen starb in Oberkassel Frau Dr. Therese Gröhe, geb. Pauli, einst unter dem Pseudonym T. Resa eine bekannte humoristische Schriftstellerin und beliebte Mitarbeiterin der Fliegenden Blätter. Sie war 1853 in Zybelle bei Muskau geboren und fand durch ihre Heirat in Köln eine zweite Heimat.

△ **Mörfelden.** (Eisenbahnunfall.) Als der Pariser Mittagsschnellzug in die Station Mörfelden einfuhr, brach der Mantel des Mittelrades der Lokomotive, schlug zurück und beschädigte das Getriebe der Maschine so schwer, daß diese fahrtunfähig wurde. Der Lokomotivführer konnte sofort die Bremse ziehen und den Zug zum Stehen bringen. Dadurch wurde ein großes Unglück verhütet. Mit zweistündiger Verspätung konnte der Zug weitergefahren werden.

** **Koblenz.** (Oberpräsident Dr. Fuchs zur Rheinlandräumung.) Gelegentlich des Stiftungsfestes des Koblenzer Kasinos ergriff Oberpräsident Dr. Fuchs das Wort und führte u. a. aus: „Wir alle ersehnen mit allen Fasern des Herzens die Freiheit auf Grund unseres Rechtes! Ohne Freiheit ist ein Friede nicht möglich. Die Besetzung wird für immer ein trauriges Kapitel in der Geschichte Deutschlands und der Völker bleiben; unsere Sorge um die Freiheit wird daher noch übertroffen von der Sorge wegen der Reparationslasten. Wenn die Räumung der zweiten Zone in diesem Jahre nicht kommt, so doch 1930, die der dritten muß vertragsgemäß 1935 erfolgen; wenn es überhaupt noch Gesetz und Recht in der Welt geben soll. Mit Ernst und Würde wollen wir diesen Dingen entgegensehen.

** **Ahrweiler.** (Vergebliche Hundetreue.) Von einem schmalen Fußpfad an der Ahr bei Heimersheim wurde ein 65jähriger Arbeiter zur Nachtzeit in die Ahr gespült. Der Hund des Verunglückten hatte die ganze Nacht vergeblich an der Unglücksstelle gebellt. Die Leiche des Verunglückten wurde an der Ahrmündung geländet.

□ **Drei Automobile zusammengestoßen.** Wie ein Berliner Spätabendblatt meldet, ereignete sich auf dem Bismarckplatz im Grunewald ein schwerer Zusammenstoß zwischen drei Automobilen. Zwei Privatautos, die aus entgegengesetzter Richtung kamen, stießen auf der Kreuzung mit voller Wucht gegeneinander. Durch den Anprall wurde der eine Wagen gegen ein drittes Automobil geschleudert. Der Führer des einen Autos, John Brinkmann, starb infolge seiner schweren Verletzungen an der Unfallstelle. Seine Begleiterin, ein Fräulein Fröhlich aus Freiberg, erlitt schwere Beinverletzungen. Auch die Insassin des zweiten Privatwagens, Frau Moll, wurde erheblich verletzt.

□ **Drei Kinder tot aufgefunden.** Im Hause Friedrichstr. 76 in Schönebeck a. d. Elbe wurden drei Mädchen, die Geschwister Baum, im Alter von neun, vier und zwei Jahren, tot aufgefunden. Der Arzt stellte Rauchvergiftung fest. Wie die Wirtschafterin des Vaters der Kinder angibt, soll eine über dem Ofen hängende Schnur mit Wäsche in Brand geraten sein. Die Kinder seien eingeschlossen gewesen und so in dem Rauch erstickt. Diese Angaben erscheinen jedoch nicht sehr wahrscheinlich. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

□ **Eisschwierigkeiten der Schiffahrt auf der Elbe.** Der Barkassenverkehr auf der Elbe bei Hamburg mußte zum größten Teil wegen des Eisganges eingestellt werden. Auch die übrige Kleinschiffahrt wird durch das Eis stark behindert und hat mit Schwierigkeiten zu kämpfen. In der Nacht hat das erste Treibeis die Elbmündung erreicht. Die Cuxhafener Häfen sind voll Eis. Wenn weitere größere Eismengen herangeführt werden sollten und der Ostwind anhält, wird eine größere Behinderung der Fischerflotte eintreten. — Wie aus Wittenberge gemeldet wird, ist der Schiffahrtsverkehr auf der mittleren Elbe infolge des Frostes fast völlig zum Erliegen gekommen. Es befinden sich nur noch wenige Frachtdampfer auf dem Wege nach Hamburg, und es ist fraglich, ob sie ihr Ziel erreichen werden.

□ **Selbstmord eines Schülers.** Auf einem Nebengleis der Reichsbahn bei Hannover verübte ein 15jähriger Schüler aus Hannover Selbstmord, indem er sich vor einen Güterzug warf. Der Junge wurde von dem Zuge erfaßt und auf der Stelle getötet. Die Beweggründe dieses Schülerselbstmordes sollen auf Vorwürfe zurückzuführen sein, die ihm wegen schlechten Lernens von Eltern und Lehrern gemacht wurden.

□ **Schwere Gasexplosion im Eisenwerk Nürnberg.** In dem Eisenwerk Nürnberg wurde ein Arbeiter, der an einer im Boden versenkten Gasleitung arbeitete, durch ausströmendes Gas betäubt. Als mehrere Arbeiter hinzueilten, um dem Betäubten Hilfe zu bringen, entzündete sich, wahrscheinlich durch Zerdrücken einer elektrischen Glühlampe, das Gas. Der betäubte Arbeiter fand den Tod in den Flammen. Es sollen auch weitere Arbeiter leicht verletzt worden sein.

□ **Erdbeben in der Oberpfalz.** Am Mittwoch um 6.20 Uhr verspürte man in Sulzkirchen ein ziemlich heftiges Erdbeben, das fast eine Minute dauerte. Das Beben war derart stark, daß die Bettstellen zitterten und leichtere Gegenstände, die auf Tischen und Schränken standen, in klirrende Bewegung kamen. Eigentümlich ist es, daß die Erschütterungen nicht in jedem Hause verspürt wurden.

□ **Die Folgen des strengen Winters in Polen.** Die starken Fröste und die großen Schneemengen haben in ganz Polen Verkehrsstörungen und Transportschwierigkeiten hervorgerufen. In der Lebensmittelzufuhr nach Warschau macht sich bereits eine wesentliche Abnahme bemerkbar. Die Züge treffen im allgemeinen mit starker Verspätung ein. Ueber 85 000 Arbeiter sind damit beschäftigt, die Schienenstränge vom Schnee freizumachen. Mehreren hundert Arbeitern sind Hände und Füße erfroren. In der Gegend von Suwalki sind vier Personen im Walde der Kälte zum Opfer gefallen. Auch aus anderen Gegenden werden Todesfälle infolge Erfrierens gemeldet. In der Nacht vom Montag auf Dienstag haben nicht weniger als 2000 Personen in den Warschauer Asylen Schutz gesucht, während sonst 3—400 gezählt werden. Der Telephonverkehr in ganz Polen ist außerordentlich behindert.

□ **Der starke Frost lähmt die nordische Schiffahrt.** Infolge des starken Frostes sind nunmehr auch an der Westküste Südschwedens Schwierigkeiten für die Schiffahrt entstanden. Zwei kleinere Schiffe sind stark vom Eis beschädigt worden. Eines so sehr, daß es sank. Die zwei an Bord befindlichen Personen konnten sich im letzten Augenblick retten.

□ **Ein französisches Wasserflugzeug ins Meer gestürzt.** Am Dienstagnachmittag ist ein dreimotoriges Paulan-Wasserflugzeug bei einem Versuchsflug über der Bucht von Saint Raphael (Frankreich) aus einer Höhe von 100 Meter ins Meer gestürzt. Die fünf Insassen, der Flugzeugführer, ein Schiffsleutnant und drei Mechaniker, ertranken. Bisher hat man nur den Leichnam des Schiffsleutnants auffinden können. Das Flugzeug war erst vor kurzer Zeit der Marine geliefert worden und hatte erst vierzig Flugstunden in seinem Bordbuch verzeichnet.

□ **Fünf Todesopfer bei einem Autounglück.** Ein mit fünf jungen Leuten besetztes Auto überschlug sich auf dem Wege von St. Hippolyte nach Saibe (Frankreich) und stürzte von einem hohen Abhang hinab. Alle Insassen wurden getötet.

□ **Drei Schlittschuhläufer ertrunken.** In Utrecht (Holland) brachen vier Schlittschuhläufer auf dem Eise ein. Drei von ihnen ertranken; der vierte konnte gerettet werden.

□ **Acht Matrosen ertrunken.** Aus Cadiz wird berichtet, daß ein Fischer auf hoher See in einem Boot die Leichen von zwei Matrosen des italienischen Dampfers „Vallarzo" fand, der gegenwärtig im Hafen von Cadiz liegt. Der Kapitän der „Vallarzo" erklärte, daß in dem Boot sechs Italiener und zwei Spanier, die betrunken gewesen seien, ins Meer hinausgerudert und dann sicherlich einem Unglücksfall zum Opfer gefallen seien.

□ **Kältewelle in den Vereinigten Staaten.** Die Vereinigten Staaten werden, wie aus New York gemeldet wird, gegenwärtig von einer schweren Kältewelle heimgesucht, die vom mittleren Westen ostwärts verläuft. Im Staate Minnesota werden 20 Todesopfer der Kältewelle berichtet. In der Schiffahrt sind zahlreiche Störungen zu verzeichnen. So hat die „Mauretania" 24 Stunden Verspätung.

□ **Neue Bandenkämpfe in Chicago.** Wie aus Chicago berichtet wird, kam es dort zu neuen Bandenkämpfen, wobei Dolordo, der Nachfolger des bekannten italienischen Bandenführers und Hauptes der Mafia Lombardo, mitten in der Stadt in seiner Wohnung überfallen und von drei Mann durch Pistolenschüsse getötet wurde. Obwohl die Polizei sofort die Verfolgung aufnahm, gelang es bisher nicht, der Täter habhaft zu werden.

□ **22 Vermißte im chilenischen Erdbebengebiet.** Im Erdbebengebiet von Chile werden nach Meldungen aus Santiago noch immer 22 Personen vermißt. Die Wälder in der Nähe von Calbuco stehen in Brand. Der ganze Bezirk von Puerto Monte hat durch die Lava außerordentlich schwer gelitten.

□ **Bootsunglück auf dem Indus. — 19 Arbeiter ertrunken.** Auf dem Indus kenterte nach Meldungen aus Karatschi ein mit 24 Arbeitern besetztes Boot. 19 Arbeiter ertranken, die übrigen konnten gerettet werden. Eine alte Frau, die bei dem Unglück drei Söhne verloren hat, erlitt bei der Uebermittlung der tragischen Nachricht einen Herzschlag.

□ **Ein Zug von Räubern überfallen.** Ein auf der Linie Schanghai — Nanking verkehrender Zug wurde nach Berichten aus Nanking in der vergangenen Nacht auf einer kleinen Station kurz hinter Nanking von 30 Räubern überfallen. Einige von ihnen hielten den Stationsmeister und das Personal in Schach, während die übrigen den Zug durchsuchten. Der Zug traf um Mitternacht mit dreistündiger Verspätung in Nanking ein. Truppen wurden sofort ausgeschickt, aber bisher konnte keine Spur von den Banditen entdeckt werden.

Tumult im Kieler Rathaus.

Stinkbomben und Stuhlbeine.

In der Sitzung des Kieler Stadtparlaments, in der über die Fortführung der städtischen Theater beraten wurde, kam es zu wüsten Tumultszenen. Als der Vorsitzende einem der kommunistischen Redner das Wort entzogen hatte, wurden von der Tribüne Stinkbomben und Stuhlbeine herabgeworfen. **Die Sitzung wurde daraufhin unterbrochen und der sich widersetzende Stadtverordnete Demolski durch zwei Polizeibeamte an dem Saal entfernt. Er ist von den nächsten drei Sitzungen ausgeschlossen. Die Theatervorlage, die eine Beihilfe von 500 000 Mark für die städtischen Theater fordert, wurde darauf mit großer Mehrheit angenommen.**

Wieder ein Anschlag auf einen französischen Generalstaatsanwalt.

Der Täter der Verwalter des Gerichtshauses.

Ein blutiges Drama spielte sich im Justizgebäude von Aix en Provence ab. Der Hausverwalter, der frühere Gendarm Escarriot, feuerte auf den Generalstaatsanwalt Lacaux fünf Revolverschüsse ab und jagte sich dann selbst eine Kugel in den Kopf, als er verhaftet werden sollte. Während Escarriot sofort tot war, ist sein Opfer nur leichter verletzt worden. Der Täter, der sich im Kriege und anschließend in seinem Beruf glänzend bewährt hatte, hatte sich in letzter Zeit einige Male Irrtümer zuschulden kommen lassen, weswegen er von dem Generalstaatsanwalt kurz vor dem Attentat getadelt worden war.

Mit den Worten: „Sie wollen meine Stellung zerstören" legte er auf den Generalstaatsanwalt an, verfehlte ihn jedoch bei dem ersten Schuß. Es entspann sich eine wilde Flucht durch die Räume des Justizgebäudes, wobei der Attentäter immer hinter dem Staatsanwalt herschoß und ihn schließlich durch zwei Schüsse verletzte.

Maschinengewehre gegen Wölfe.

Moskau, 10. Januar. Im Gouvernement Wladiwostock haben mehrere Rudel Wölfe das russische Dorf Suschan überfallen. Vier Bauern wurden von den Wölfen gelötet und drei verletzt. Ganze Herden sind von den ausgehungerten Raubtieren zerrissen worden. Die eingetroffene Abteilung der Roten Armee eröffnete gegen die Wölfe ein regelrechtes Maschinengewehrfeuer. 120 Wölfe wurden erledigt. Die Rudel sollen von China nach Rußland gekommen sein.

Der Nachtflugverkehr.

Weiterer Ausbau des Nachtflugverkehrs. — Leuchtsignale auf den Strecken. — Aufwand: 80 000 Mark.

Die Lufthansa beabsichtigt, den Nachtflugplan bedeutend auszubauen. In diesem Jahre soll möglichst der Nachtverkehr auch auf die Strecke Hannover—Essen—Köln ausgedehnt werden, ferner auf die Strecke Berlin—Halle—Leipzig und später nach München. Im nächsten Jahre sollen die Anschlußstrecken München—Nürnberg, Frankfurt—Basel und München—Wien nächtlich beflogen werden. Durch diese Erweiterung des Flugverkehrs werden wichtige internationale Fernanschlüsse hergestellt.

Der Nachtbetrieb soll durch besondere Befeuerung der Strecken, und zwar durch elektrische Feuer auf eisernen Masten in Abständen von 25—30 Km., gesichert werden. Diese Hauptluftfahrtfeuer werden eine Lichtweite von etwa 60 Km. haben. Zwischen ihnen werden in Abständen von je 5 Km. Nebenluftfahrtfeuer mit einer Lichtweite von 10—15 Km. aufgestellt. Diese Signale werden besonders gekennzeichnet, so daß aus der Farbe der Bodenbefeuerung, besonders bei Nebel, eine Orientierung möglich ist.

In Abständen von 50—60 Km. sollen Hilfslandeplätze eingerichtet werden. Schließlich wird man die drahtlosen Stationen ausbauen, so daß der Führer durch eigene Peilung seine Position mit ziemlicher Genauigkeit bestimmen kann. Die für diese Hilfsmittel erforderlichen Summen sind verhältnismäßig nicht hoch; der Bau der Signaleinrichtungen wird auf einer 250 Km. langen Strecke rund 80 000 Mark kosten.

Eisenbahnunfälle.

In Frankreich.

In der Nähe des Bahnhofes Besancon fuhr der von Lyon kommende Schnellzug auf eine Rangiermaschine auf, die infolge unrichtiger Weichenstellung auf einem falschen Gleis fuhr. Bei dem Anprall wurde die Rangiermaschine 200 Meter rückwärts geschleudert, während der Schnellzug 60 Meter weiter entgleiste. Die Lokomotive und der Tender stürzten den 7 bis 8 Meter hohen Bahnkörper hinab, während die drei ersten Wagen entgleisten. Fahrgäste kamen nicht zu Schaden, da der Zug nur sehr schwach besetzt war. Dem Heizer der Lokomotive, der vor dem Zusammenstoß abspringen wollte, wurde der Kopf abgerissen. Der Führer wurde nur leicht verletzt, ein Bahnpostbeamter erlitt mehrere Quetschungen.

In England.

Am Dienstag nacht stieß bei Ashchurch, einem kleinen Städtchen der Grafschaft Yorkshire, ein Eilzug mit einem Güterzug zusammen.

Der Führer des Eilzuges und zwei Reisende wurden getötet. Die Zahl der Verletzten wird amtlich mit 15 angegeben, von denen vier in Lebensgefahr schweben. In Privatberichten wird dagegen von 20 Verletzten gesprochen. Die Unfallstelle liegt etwa 30 Meilen von Charfield, wo im Oktober bei einem Zugzusammenstoß 15 Personen getötet wurden.

Buntes Allerlei.

Vom Thespiskarren vor 100 Jahren.

Eine Theater-Anzeige, wie sie wahrscheinlich nur sehr selten sein dürfte, findet sich in der „Leipziger Zeitung" Nr. 114 vom Jahre 1829. Sie lautet also:

„Heute wird im hiesigen Theater das Ritterschauspiel „Fridolin" aufgeführt. Die Einnahme zu dieser Vorstellung ist ausschließlich zu meiner Befreiung aus dem Schuldarrest bestimmt, in dem ich nun schon vier Wochen sitze.

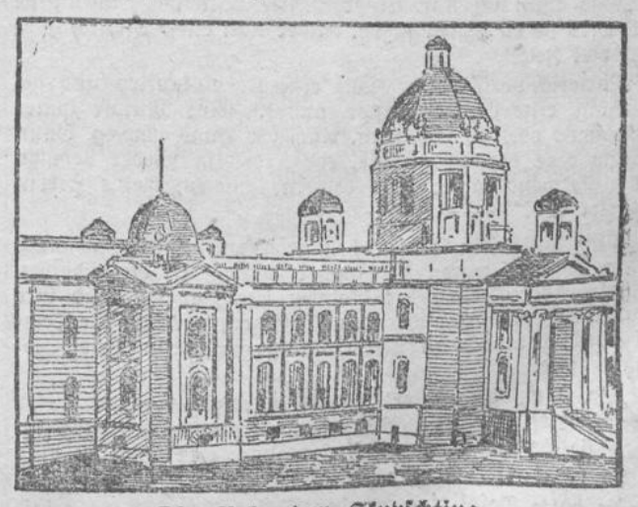
Mit tiefgefühltem, lebenslänglichem Danke erkenne ich es gewiß, wenn der bekannte Mildtätigkeitssinn des hiesigen hochherzigen Publikums mich bei diesem löblichen Zwecke zahlreich unterstützen wird.

Bethmann, Direktor des Theaters in Leipzig."

Die Besuchsfahrt.

Die Frau Major instruiert den neuen Burschen folgendermaßen: „Also, hier haben Sie die Besuchsliste, mein Mann und ich bleiben in der Equipage sitzen, und Sie geben überall eine Karte ab. Die Karten liegen auf dem Schreibtisch meines Mannes."

Alles geht ganz glatt. Nachdem die Herrschaften bereits zweieinhalb Stunden herumgefahren sind, tritt der Johann an den Wagenschlag und sagt: „Gnädige Frau, ich habe noch vier auf der Liste und habe nur noch zwei Karten, die Herz-As und den Schippen-König!"



Die Belgrader Skupschtina

ist vom König Alexander geschlossen worden. Selbst dem Parlamentspräsidenten wurde vom Militär der Eintritt in das Gebäude verwehrt.

Irrwege der Liebe

38] Roman von Erich Ebenstein.

Von Fräulein Wohlfahrts Schützling wurde übereinstimmend Sanftmut, Trauer, Ernst und Zartheit als Gesamteindruck gemeldet. Von einem hinkenden Gange hatte man nichts an ihr bemerkt.

Berta König dagegen sollte gerade durch ihr lebhaftes, temperamentvolles Wesen aufgefallen sein, und ihre äußere Erscheinung machte nach Axels Behauptung durch die frischen, lebhaften Farben und eine leichte Neigung zur Fülle den Eindruck robuster Gesundheit.

Nachdenklich blieb Hempel vor dem Eingangstore von Elsterhort stehen und spähte die Fensterreihen entlang, als müsse ihm von dort die Lösung des Rätsels kommen.

Aber in Elsterhort schien noch alles zu schlafen. Kein lebendes Wesen war zu erblicken, kein Laut zu hören.

Wie ein verschlossenes Buch mit sieben Siegeln lag der alte, düstere Bau da.

Waldhaus, vor dem Silas fünf Minuten später stand, war in allem das Gegenteil: Ein heller, koketter kleiner Rokokobau, sorgfältig instand gehalten und offenbar erst vor kurzem mit einem frischen Anstrich in gelblichrosa Farbe versehen, machte es mit seinen großen, blanken Spiegelscheiben inmitten eines hübsch angelegten Gartens einen entschieden fröhlichen Eindruck.

Allerdings im Augenblicke schien die Fröhlichkeit der Trauer gewichen, denn als Silas das aus kunstvoll verschnörkelten Eisenstäben gebildete Gartentor durchschritten hatte, hörte er aus dem Innern des Gebäudes das laute, leidenschaftliche Weinen einer Frauenstimme, in fast komisch wirkender Weise begleitet von dem Heulen eines Hundes.

Dienstboten mit verstörten Gesichtern standen in dem Flure und lauschten den Worten einer alten, korpulenten Person mit schwarzem Wuschelhaare, großen goldenen Ringen in den Ohren und einem zitronengelben Gesichte, dessen scharfe Züge unverkennbar auf italienische Abstammung schließen ließen.

Offenbar „Marietta", das Faktotum des Hauses, dachte Hempel und wandte sich daher an sie mit der Frage, ob er Fräulein Tosolini sprechen könne?

Marietta — sie war es wirklich — starrte ihn aus ihren nachtschwarzen Augen an, als wollte sie ihn aufspießen.

„Nein, gewiß nicht!" antwortete sie dann förmlich entrüstet. „Erstens empfängt die Signorina überhaupt niemals Besuch und dann — Sie hören doch!" eine unbestimmte Gebärde nach der Treppe, die ins erste Stockwerk führte, hin — „Ein furchtbares Unglück ist geschehen. — Der Herr dieses Hauses . . ."

„Ich weiß. Ich kam in erster Linie, Ihnen Kunde davon zu bringen, sehe aber, daß Sie bereits unterrichtet sind. Wie erfuhren sie so rasch von dem Unglücksfalle?"

„Des Bürgermeisters Sohn brachte uns vor einer Viertelstunde die Nachricht. Aber was geht das Sie an? Sie sind ein Fremder und haben hier überhaupt nichts zu suchen . . ."

„Entschuldigen Sie, ich will Ihre Herrin sprechen! Ich habe ihr wichtiges mitzuteilen, denn ich bin der einzige, der dabei war, als das Unglück geschah . . ."

Aber Marietta ließ ihn gar nicht ausreden. Die Hände in die Seiten stemmend, überschüttete sie ihn mit einer Flut von Vorwürfen, daß er es wage, in einem Hause der Trauer ein solches Verlangen zu stellen und das arme Kind, die Signorina, durch Schilderungen des Unglücks noch mehr aufregen zu wollen. „Höre Sie doch, wie sie weint, die Aermste! Was braucht sie erst noch zu hören, wie er zugrunde ging? Tot ist tot, und wenn sie nur erst den ersten Schmerz überwunden hat, dann sieht sie vielleicht noch ein, daß es für sie gar kein so großes Unglück ist! Aber jetzt zu ihr wollen? Nein, nimmermehr! Eher laß ich mich töten . . ."

Mariettas Redefluß wickelte sich in fließendem Deutsch ab. Silas hörte aus den Worten zwei Dinge heraus: Erstens daß Marietta mit großer Hingebung an ihrer Herrin hing, zweitens, daß sie auf deren Gatten nicht allzugut zu sprechen war. Vermutlich hatte es bereits Verstimmungen in der Ehe gegeben, oder Tosolinis Charakter flößte Marietta Mißtrauen ein.

Er benutzte die erste Atempause der Italienerin, um dicht an sie heranzutreten und in fließendstem Italienisch, nur ihr verständlich, zu sagen: „Wenn Sie Ihrer Herrin wirklich ergeben sind, so müssen Sie mir sofort eine Unterredung mit ihr ermöglichen. Ich weiß, daß sie nicht die Schwester, sondern die Gattin des Doktors war, und ich trage ein Mittel bei mir, das die Tränen rasch trocknen, ihren Schmerz sofort verstummen machen wird. Ich garantiere Ihnen, daß, nachdem sie mich angehört, Frau Tosolini sehr froh sein wird, von diesem Manne durch den Tod erlöst worden zu sein!"

Mariettas Gesicht hatte sich mit aschgrauer Blässe überzogen. Mit funkelnden Augen, in denen sich Bestürzung und Neugier spiegelten, starrte sie Hempel an.

„Sie wissen — daß sie seine Frau ist? Und was wissen Sie von — ihm?" stieß sie endlich heftig heraus.

„Das kann ich nur seiner Witwe mitteilen. Wenn sie will, wird sie es Ihnen sagen. Aber nun eilen Sie, ich habe nicht viel Zeit."

Marietta verschwand. Wie eine Katze, lautlos und geschmeidig, eilte sie die Treppe hinauf. Eine Minute später verstummte oben das Weinen. Auch der Hund schwieg. Dann verging eine geraume Weile, ehe Marietta wieder erschien und aufatmend sagte: „Sie können kommen, meine Herrin erwartet Sie!" — — — — —

Silas hatte sein Versprechen gehalten. Die Tränen um Tonio Tosolini waren für immer versiegt in den schönen, dunkeln Augensternen der blonden Venezianerin, und ihre Trauer erstarb in schauderndem Entsetzen, nachdem ihr Hempel Einblick in die an Berta König gerichteten Briefe gewährt hatte.

„Welch ein Ungeheuer! Welch ein Ungeheuer war dieser Mann!" rief sie einmal über das andere aus, und dann erzählte sie Hempel in zorniger Erregung, was sie selbst über die Dinge wußte.

Sie hatte Tosolini gegen den Willen ihrer Eltern geheiratet, die zuletzt nach langen Kämpfen sich nur schwer entschlossen, ihre Einwilligung formell zu erteilen, um die einzige Tochter innerlich nicht ganz zu verlieren.

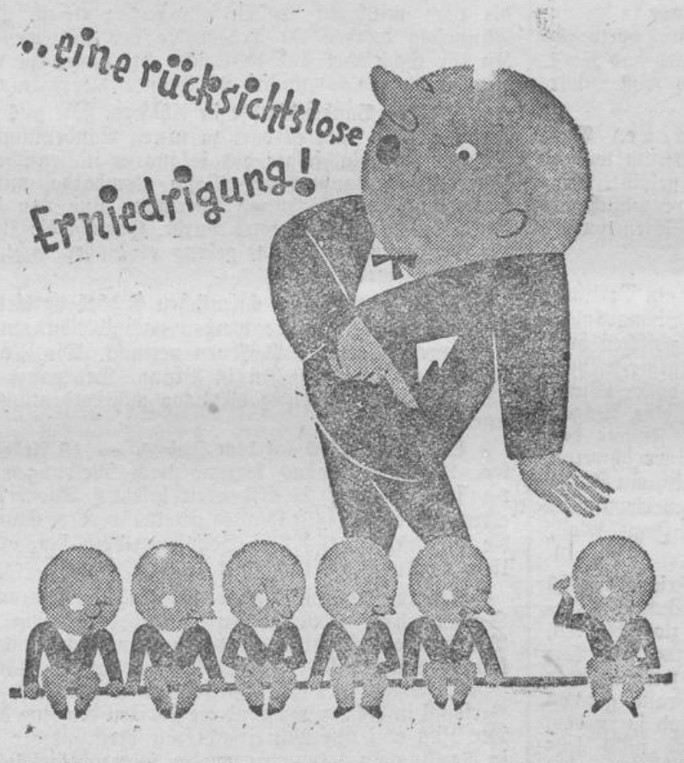
(Forts. folgt.)



„Des einen Leid, ist des anderen Freud!"

Für die Wahrheit dieses alten Sprichwortes haben Sie hier den besten Beweis! Der aufgeregte Herr auf den Abbildungen ist nämlich ein Preis, welcher wütend auf den Blaustift ist, der ihn einfach durchgestrichen und herabgesetzt hat, sagen wir einmal auf die Hälfte seines früheren Wertes, oder womöglich auf noch weniger. Der Preis ärgert sich also darüber. Und Sie? Nun, Sie werden sich freuen. Ihr Geld hat an Kaufkraft bedeutend gewonnen und Sie können jetzt für dasselbe viel mehr kaufen als sonst. — Wo die Preise so radikal herabgesetzt worden sind? Selbstverständlich bei . . . .

Aber nein! Das sollen Sie erst morgen erfahren.



Bin ab heute unter
Nr. 114
an das Fernsprechnetz Amt Laasphe angeschlossen.
Gastwirt Chr. Schreiber,
Niederlaasphe.

Linoleum
Wachstuche
Fensterleder
Putztücher
Bürstenwaren
Fußbodenlack
Bohnerwachs
empfiehlt
C. Kämmereit
Laasphe.

Osram - Lampen
in allen Stärken stets vorrätig
bei
Hermann Schröder,
Laasphe
Kirchplatz 4.

Färberei, chem. Reinigung, Plisseepresserei
von
Wilh. Schneider,
Berleburg
färbt und reinigt alles.
Trauersachen werden in kürzester Zeit ausgeführt.
Annahmestellen:
Laasphe:
L. Schröder, Hutgeschäft.
Erndtebrück:
C. Bald, Schneidermeister.
Feudingen:
Reinh. Müller.

Tolles Zahnweh
stillt Dr. Busleb's
best. Zahntropfen.
Wer hohle Zähne hat, plombiere mit Dentinkitt.
Wittg. Drogerie,
Max Hintz, Laasphe.





Greif zu!
„Lebewohl"
das beste Mittel gegen
Hühneraugen
und Hornhaut

Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß. Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben: **Wittgensteiner Drogerie M. Hintz, Laasphe.**

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Freitag, den 11. Januar. 6.30: Morgengymnastik. Anschließend: Wetterbericht und Zeitangabe. 12—13.00: Schallplatten-Konzert: Buntes Programm. 15.05—15.35: Stunde der Jugend. 15.55—16.05: Hausfrauendienst. 16.35—17.15: Hausfrauen-Nachmittag. 17.15—17.45: Vortragszyklus des Frauenverbandes Hessen-Nassau. 17.45—18.30: Von Köln: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.30—19.00: „Die Novemberstürmtage an der Nordsee und das Seerettungswesen an der deutschen Küste", Vortrag von Karl Kühlenthal, Konter-Admiral a. D. 19—19.30: Vortragszyklus des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes. 19.30—19.50 Zwanzig Minuten Fortschritte in Wissenschaft und Technik. 19.50—20.00: Film-Wochenschau. 20.00: Von der Liederhalle Stuttgart: Sinfonie-Konzert des Philharmonischen Orchesters Stuttgart.

Merk dir zwei Wörtchen — einprägsam
Der Deutsche Rundfunk
– das beste Programm
Die größte Funkzeitschrift! – bringt wöchentlich alle ausführlichen Programme der in- und ausländischen Sender
Heft 50 Pf., Monatsbezug RM 2.- / Man bestellt beim Postamt od. einer Buchhandlung / Probeheft umsonst vom Verlag Berlin N 24